



Berufsbildungsmesse BIM AareLand

Olten Vom 30. August bis 1. September fanden zahlreiche Jugendliche aus der Region den Weg in die Stadthalle Olten zur Berufsbildungsmesse BIM AareLand. An diversen Ständen wurde ihnen ein breites Spektrum an möglichen Berufen und weitere Angebote rund um die Vorbereitung auf das Berufsleben nähergebracht.

Für Sie hat geknipst: Silvia Stettler vom Verein AareGäuer Nachhilfe.

«ÜBRIGENS...»

Wie man Vertrauen gewinnt



David Annaheim
david.annaheim@noz.ch

Wenn Linke konservativer als die SVP werden und ein grösseres Budget für den Abstimmungskampf als die FDP haben, dann kann es sich in Olten nur um das Kunstmuseum drehen. Der Ausgang zur Abstimmung rund um die Kirchgasse 8 und 10 ist ungewiss, die Anspannung bei den Projekt-Befürwortern gross. So gross, dass vergangene Woche gleich zwei Medienkonferenzen einberufen worden sind. Die erste – jene der Stadt – fand draussen beim «Nagy's» mit bestem Blick auf die zwei potenziellen Ruinen (Kirchgasse 8 + 10) statt, welche der Froburg in ein paar Jahren Paroli bieten könnten. Das Sujet wurde sogleich auch als Hintergrund benutzt, um beim städtischen Fotoshooting stolz die Abstimmungszeitung zu präsentieren als handle es sich dabei um die neuste Buchvergnisse in der Literaturstadt. Für einen Buchtipp in der NOZ reicht jedoch nicht ganz; dazu wären folgende Text-Ergänzungen notwendig gewesen:

Sponsoring: Stand jetzt kann der Stadtrat nicht sagen, ob die jährlichen privaten Sponsoring-Beiträge ans Kunstmuseum von Fr. 250'000.- auch nach dem Neubau noch fliessen werden.

Architekturwettbewerb: Im September 2020 hat das Gemeindeparlament mit 37:0 entschieden, das neue Kunstmuseum mit entsprechendem Raumprogramm und einem Kostenrahmen von 10 bis 14 Mio. Franken an der Kirchgasse 10 zu realisieren. Für den darauffolgenden Architekturwettbewerb wurde im Pflichtenheft dementsprechend festgehalten: «Die Projektangaben müssen die vorgesehenen relativ knapp bemessenen Anlagekosten berücksichtigen und einhalten.» Das Resultat des Wettbewerbs: **Keine einzige Projekt-eingabe hielt die Kosten ein.** Folgerichtig hätte es auch keinen Wettbewerbssieger geben dürfen. Um diese Riesenblamage zu umschiffen, wurde von der Preisjury, bestehend aus drei Museumsfans und sechs Architekturbegeisterten, gleichwohl ein Siegerprojekt gekürt, mit der Anweisung, das Projekt in den kommenden Monaten doch bitte so zu überarbeiten, wie es im Prinzip schon von Beginn weg hätte eingereicht werden müssen.

Kostenentwicklung: Apropos Kosten: Die Aufteilung der Oltnen Museen-Gesamtstrategie in zwei Etappen (Haus der Museen & Kunstmuseum) wurde vom Stadtrat 2016 mit einer besseren «Verdaubarkeit» der Investitionen begründet. Damals wurde über beide Etappen hinweg mit Gesamtnettokosten für die Stadt in der Höhe von rund 10 bis 12 Millionen gerechnet. Sechs Jahre später sind alleine schon die Nettokosten für die Liegenschaft Kirchgasse 10 in dieser Grössenordnung angesiedelt. Das liegt daran, dass von Seiten der Stadt 2016 vor der Abstimmung über die erste Etappe (Haus der Museen) noch mit einem Fremdfinanzierungsanteil der zweiten Etappe (Kunstmuseum) von knapp 50% frohlockt wurde. Jetzt ist man immerhin schon bei 14,6% gelangt, die fix gesprochen wurden.

Projektverzögerungen: Noch im Jahr 2016 war der Kunstmuseumsneubau für 2019/20 vorgesehen. Woher rührt nun die Verspätung? 2018 entschied der Stadtrat, dass das Kunstmuseum doch nicht an der Kirchgasse bleiben, sondern ins Hübelschulhaus ziehen soll. Oder wie es im Stadtratsbeschluss von damals geschrieben steht: «Die Liegenschaft [Hübelschulhaus] wür-

de sich auch für andere öffentliche Zwecke eignen, so etwa die Zusammenführung von Stadtbibliothek und Jugendbibliothek. Da dort aber [...] nicht unmittelbarer Investitionsbedarf besteht, sondern einerseits vor einigen Jahren viel Geld in die Liegenschaft an der Hauptgasse (Stadtbibliothek), andererseits erst kürzlich weitere Mittel ins Stadthausparterre (Jugendbibliothek) investiert wurden, ist die Verwendung des Hübelschulhauses als künftiges Kunstmuseum vorzuziehen. Gleich zwei Investitionsprojekte im Kulturbereich – neues Kunstmuseum und Bibliothekszusammenführung – kann sich die Stadt indessen nach Ansicht der Direktion Präsidium nicht leisten.»

Im Folgejahr (2019) ändert der Stadtrat seine Meinung um 180 Grad; das Kunstmuseum soll an seinem heutigen Standort (Kirchgasse 8) erneuert werden. Ein Jahr später (2020) soll's dann wieder die Kirchgasse 10 sein. Das Hübli ist keine Option mehr, weil es nun erst viel später als geplant – im Herbst 2024 – umgenutzt werden kann, da bei der Schulraumplanung ein veritabler Bock geschossen wurde. Und: Es bestehe nun doch Erneuerungsbedarf auf Seiten der Bibliotheken, welcher mit dem Hübli befriedigt werden könne. Ist nun also doch wieder Geld für zwei Kulturprojekte vorhanden? Nein. Im Finanz- und Investitionsplan 2022-2028 ist keine entsprechende Investition vorgesehen. Der Kunstmuseumsneubau kann derweil im Bestfall auch erst frühestens Mitte 2024 beginnen, da das Siegerprojekt wie erwähnt wegen zu hoher Kosten überarbeitet werden musste.

Wie also gewinnt eine Regierung in der Bevölkerung Vertrauen für ihre Projekte? Indem man es nicht so macht wie beschrieben.

Zurück in die Gegenwart: An der städtischen Pressekonferenz wollte ich vom Stadtpräsidenten wissen, ob er darüber im Bilde sei, dass auf dem Instagram-Kanal des Kunstmuseums – immerhin eine städtische Institution – Abstimmungsvererbung für das Pro-Komitee verbreitet wird (die grünfarbigen «Testimonials», welche derzeit auch in Zeitungen zu sehen sind). Er sagte mir, er sei auf Instagram nicht aktiv (was stimmt und ich durchaus sympathisch finde); er werde es jedoch abklären. Seither kann ich mir die Instagram-Stories des Kunstmuseums wieder werbefrei ansehen, judihui!

Drei Tage nach der Stadtrats-Konferenz lud dann das besagte Pro-Komitee zu dessen Medienkonferenz ins Kunstmuseum. Rund zehn Stühle wurden für die Presse aufgestellt; ganze zwei Journalisten nahmen Platz. Noch nicht einmal das Serafe-Regionaljournal interessierte sich für die Anliegen des Komitees. Fazit: Es kann halt nicht jedes Medium derart kunstinteressiert sein wie die NOZ.

Die Argumente der Pro- und Gegner-Komitees finden Sie online auf www.noz.ch



JA zur REFORM der VERRECHNUNGSSTEUER

Pirmin Bischof Ständerat

«Damit Steuern und Arbeitsplätze im Land bleiben – ein doppelter Gewinn!»

Freiheit. Solidarität. Verantwortung.



Smileus - stock.adobe.com